

# Dedenburger Zeitung

Politisches Tagblatt.

Preis: 6 Heller.

Preis: 6 Heller.

**Pränumerations-Preise:**  
Für Local: Ganzjährig 20 Kr., Halbjährig 10 Kr., Vierteljährig 5 Kr., Monatlich 1 Kr. 70 Hl.  
Für Auswärts: Ganzjährig 25 Kr., Halbjährig 12 Kr. 50 Hl., Vierteljährig 6 Kr. 25 Hl., Monatlich 2 Kr. 20 Hl.

Administration und Verlag:  
Buchdruckerei Alfred Romwalter, Grabenrunde 121.  
Telefon Nr. 25.

**Inserate nach Tarif.**  
Dieselbe wird auf Wunsch überall in gratis und franco versendet.  
Annoncenaufräge, Abonnenent- und Anfertigungs-  
bühen sind an die Administration (Grabenrunde 121) einzuliefern.  
Vermittlung durch alle Annoncen-Bureaus.

## Dumpe Schwüle.

Sopron, 6. Juli.

Wir stehen unter den sengenden Strahlen der Sonne des Hochsommers. Dumpe Schwüle gemahnt uns an die Nähe der Hundstage; aber mit dieser meteorologischen Betrachtung wollen wir nicht so sehr die Temperaturverhältnisse dieser Zeit kennzeichnen, als vielmehr eine Signatur der politischen Meteorologie aufstellen: denn dumpe Schwüle lastet auch auf unserem öffentlichen Leben und es ziehen allenthalben von den hitzigen Dünsten zusammengeballte Wolkenmassen drohend auf, die unseren politischen Horizont verdüstern und schier gelähmt von der drückenden Atmosphäre, möchte man sich schon beinahe den Ausbruch eines kräftigen Wettersturzes wünschen.

Als Ministerpräsident Koloman v. Széll fiel, athmete Alles, trotzdem man seiner staatsmännischen Wirksamkeit volle Gerechtigkeit widerfahren ließ, erleichtert auf, in der Hoffnung, daß nun um den Preis einer kurzen Krise wieder Klarheit in unser politisches Leben einziehen werde. Die Sehnsucht nach Frieden und normalen Verhältnissen war so stark und tiefgehend, daß man, als die Mission des Grafen Stefan Tisza mißglückte, sogar den bisher bei uns so arg verschrienen Banus Grafen Kluen-Héderváry akzeptierte. Die Person schien gleichgültig, der Friede

das allein Entscheidende. Aber das Opfer war nicht nur vergeblich, sondern es hat die Gefahren noch vergrößert. Alle jene Bande, welche seit drei Jahrzehnten unser politisches Leben zusammengehalten und demselben die Richtung gegeben, sind, wenn auch noch nicht gänzlich gelöst, so doch sehr gelockert. Die Liberale Partei ist in Gruppen zerfallen, denen jeder innere Zusammenhang verloren gegangen. Und so wie sie untereinander nur mehr durch ein ganz loses äußeres Band verknüpft sind, so auch mit ihrem Führer. Wozu es leugnen? Graf Kluen-Héderváry steht auch in seiner eigenen Partei fast vollständig isoliert da. Nicht aus Ueberzeugung und in dem sichern Vertrauen, das Koloman Széll entgegengebracht wurde, folgt die Liberale Partei dem ihr von außen her zugefallenen Führer, sondern nur aus traditionellem Pflichtgefühl und aus Unsicherheit über die bevorstehende Zukunft.

Noch ärger sieht es in der Kossuth-Partei aus. Dort ist der Zwist mit dem Führer und der Bruch in der Partei schon ganz offen. In selbst in die Reihen der Klerikalen ist der Zwiespalt eingezogen. Während die klerikale Volkspartei mit der Entwicklung der Verhältnisse höchlichst zufrieden scheint und dem neuen Regime sich recht sympathisch gegenübergestellt hat, will der klerikale Flügel der Unabhängigkeitspartei dieses selbe Regime auf Tod

und Leben bekämpfen. Vollständige Unsicherheit herrscht auf der ganzen Linie. Niemand weiß, was werden wird, und Niemand weiß, welcher der rechte Weg ist. Wie stets zu solchen Zeiten, wenn der richtige Führer fehlt, geben auch jetzt die extremsten und turbulentesten Elemente die Direktive. Vergeblich hat die überstarke Friedenssehnsucht dem Grafen Kluen-Héderváry den Weg ins Ministerpräsidentium geebnet, diese turbulenten Elemente dulden den Frieden nicht. Franz Kossuth und seine Getreuen mögen sich noch so sehr auf die moralische Pflicht berufen, daß eine eingegangene Verpflichtung auch erfüllt werden muß, diese Herren stehen auf den Standpunkt, daß Noth jede Verpflichtung bricht. Und es ist sehr zu fürchten, daß über alle moralischen Skrupel hinweg dieselben ihren Willen durchsetzen werden und die Arbeitsfähigkeit unseres Parlaments auch weiterhin unterbunden bleiben wird. Daß dies direkt eine Katastrophenpolitik ist, wissen Béla Barabás und seine Genossen ganz gut, das macht ihnen aber wenig Kopfzerbrechen. In ihrer politischen Kurzsichtigkeit sehen sie eben über die Grenzen ihrer Partei- und Mandatsinteressen nicht hinaus. Und doch gibt es derzeit mehr als genug Symptome, die selbst den sanguinistischsten Katastrophenpolitiker zur Vorsicht mahnen sollten.

Da weisen wir vor Allem auf unsere

## Feniletton.

### Minica.

Erzählung aus dem Wälschtiroler Bauernleben. Von E. v. Dárbai.

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

Je mehr er nachdachte, um so klarer wurde es ihm, daß er Minica hie und da mit seiner Eifersucht wirklich ganz unnötig gequält hatte und er gelobte sich, daß es in Zukunft anders werden sollte; er wollte sich die Begegnungen mit ihr künftighin nicht mehr durch unerquickliche Streitigkeiten vergällen. Eigentlich hatte er nicht ein einziges Mal gesehen oder mit eigenen Ohren gehört, daß sie Conte Cesare allzuwohlgefällig angesehen, oder ihm freundlicher als notwendig war, geantwortet hätte, wenn dieser sie in Angeltens Gesellschaft getroffen und angesprochen hatte. Dieser gute Vorsatz erhöhte seine heitere Laune und so freundlich rief er dem Gevatter Tita, der eben seine graue Kuh unter seinem Hausthore ohne Thürflügel einspannte, seinen Gruß zu, daß dieser ihm ganz erstaunt nachsah.

In der nächsten Gasse, in die er einbog, mußte er an dem Hause vorüber, in welchem die blonde Lucietta wohnte. Sie war gerade im Hofe mit Hansbrechen beschäftigt und arbeitete, als sie seiner ansichtig wurde, so heftig drauf los, daß das Gestell vor ihr bei einem Haare Haare umgekippt wäre. Benedetto wollte vorüber ohne sie zu beachten, aber Lucietta rief ihn an, so daß er, wollte er nicht ausgesprochen grob sein, stehen bleiben mußte.

„Wollt' Ihr etwas von mir?“ rief er nicht allzufreundlich in den Hof hinein, wo ihn Lucietta, den aufgehobenen Stiel des Hansbrechels in der Hand erwartete.

„Nun natürlich, wozu hätte ich Euch denn sonst gerufen“, lautete die Antwort, „wartet ein wenig“, und mit diesen Worten hinkte sie ins Haus hinein, um gleich darauf mit einem Vogelbauer zurückzukehren, den sie Benedetto mit den Worten hinkte:

„Macht mir den Käfig da zurecht, ich möchte mir einen Zeisig halten. Ihr seid ja ein Vogelbauer, Ihr müßt das verstehen.“

„Um den Käfig da zu reparieren braucht man kein Vogelbauer zu sein, das kann mit einem Tröpichen Leim der erste Beste richten“, brummte Benedetto verdrießlich.

„So geht doch, seid nicht so ungesellig, glaubt Ihr, weil Ihr mit der Minica sprecht, müßt Ihr mit allen andern Mädchen grob sein? Freilich, so schön sind wir Anderen nicht daß die Signori's eigens aus der Stadt kommen, um uns ein paar schöne Wörtchen zu sagen.“ Und froh, den Gegenstand, der sie veranlaßt hatte Benedetto hereinzurufen, zur Sprache gebracht zu haben, schaute sie ihm boshaft lächelnd ins Gesicht. Mit Befriedigung beobachtete sie, wie finstere Falten seine Stirne kräuselten, aber da er kein Wort erwiderte, fuhr sie mit verstellter Gutmüthigkeit fort: „Es muß Euch doch freuen, wenn Conte Cesare und seine Freunde, lauter vornehme junge Leute, Sonntags nur deshalb aus der Stadt kommen, um Minica zu sehen und zu sprechen, daß das Mädchen selbst ganz stolz

darauf ist, kann niemand Wunder nehmen; obzwar, obzwar“, setzte sie mit veränderter Stimme hinzu, „wenn ich einen Burschen gerne hätte und er mich —“

„Sagt mir“, unterbrach sie Benedetto, und seine Augen blickten, wie die eines Raubthieres, „ist das Zeug, daß Ihr mir da vorredet, Ernst oder nur ein Geschwätz?“

„O vergine“ rief Lucietta, „jetzt glaubt er gar, ich werde ihm Etwas vorlügen. Als ob mir das Mindeste daran gelegen sein könnte, ob ihn die Minica zum Narren hat oder nicht. Freilich ist's wahr, fragt die Minica selber, oder wartet auf Sonntag, da könnt Ihr Euch mit eigenen Augen überzeugen. Leid thut es mir nur um Euch Benedetto, ein Bursche wie Ihr und — Jesu Maria!“ schrie sie jetzt auf, als Benedetto den Käfig, den er noch immer in der Hand gehalten hatte, mit solcher Gewalt zu Boden schleuderte, daß er auf dem Steinpflaster des Hofes in Stücke zersprang und Lucietta's halblauter Vater, welcher ohne Benedetto's Gegenwart wahrgenommen zu haben, auf dem Balkone sein Gewehr puhte, dasselbe fast in den Hof fallen ließ und erschrocken „Cosa e sta“ („Was ist das“) hinunterschrie.

Aber Benedetto war schon beim Hofe draußen, während Lucietta, wie angedonnert, noch zwischen den Trümmern des Käfigs stand und erst auf die wiederholte Frage ihres Vaters schnipisch zu antworten vermochte.

(Fortsetzung folgt.)

Nachbarn jenseits der Leitha hin, über deren Gehaben uns gegenüber, wir auch das Sprichwort anwenden können: „Es kann der Beste nicht im Frieden leben, wenn es dem bösen Nachbar nicht gefällt“, der frische Freiheitszug, der in Ungarn die politische Schwüle mildert, erregt den Neid der Oesterreicher. Was nun unter solchen Umständen vernünftige ungarische Politiker zu thun hätten, kann unseres Erachtens auch keinen Moment zweifelhaft sein. Vor allererst müssen — nicht nur über alle Gruppen-, sondern auch über alle Parteiunterschiede hinweg — alle Ungarn sich in eine Reihe stellen gegen den gemeinsamen Feind und erst wenn dieser endgiltig zurückgeschlagen ist, darf man daran gehen, die inneren Meinungsverschiedenheiten zu schlichten.

In der schwülen Atmosphäre, welche die Obstruktion über unser parlamentarisches Leben gebreitet hat, kann keine labende Frucht gedeihen und die Arbeit jener Väter des Landes, die so gerne für die öffentlichen Interessen ihren Schweiß opfern würden, sehen sich zur Unthätigkeit verurtheilt und die Zukunft des Landes in unverantwortlicher Weise gefährdet.

### Die Kabinettskrise in Oesterreich beigelegt.

Sopron, 6. Juli.

Man schreibt offiziös aus Wien: Seine Majestät hat gestern Mittags den Ministerpräsidenten Dr. v. Koerber in Audienz empfangen. Die Situation hat durch diese halbstündige Konferenz insofern eine Klärung erfahren, als das Verbleiben des Kabinetts im Amte prinzipiell beschlossen erscheint. Die österreichische Ministerkrise hat also materiell ihr Ende gefunden.

Die Garantien, welche Dr. v. Koerber gefordert hat, sind von der Krone, soweit sie den Komplex der innerösterreichischen Fragen betreffen, zugesichert worden und der letzte Theil des Koerberschen Memorandums dürfte nach dem Empfang des ungarischen Ministerpräsidenten Grafen Khuen-Hedervary, der gestern nach Wien abreiste, seine definitive Regelung erfahren. Der Kern der in Bezug auf die gemeinsamen Angelegenheiten von Dr. v. Koerber gewünschten Bürgschaften liegt, wie von vertrauenswürdiger Seite versichert wird, in der Forderung, daß in Zukunft keinerlei die Armeen betreffende Konzeptionen ohne beiderseitiges Einvernehmen gewährt und die Einleitung der Verhandlungen bezüglich der neuen Handelsverträge durch die Aufhebung der Szulischen Formel ermöglicht werde. Graf Khuen-Hedervary hat übrigens schon einen Vorboten gesandt, welcher den Monarchen über die erste Hälfte der von Dr. v. Koerber geforderten Garantien informierte, nämlich den Vizepräsidenten Herrn von Kolozsvary. Der General weilte vor dem Empfange des Ministerpräsidenten in einstündiger Audienz beim Monarchen, welchem er über die auf der Tagesordnung stehenden militärischen Fragen Bericht erstattete.

Graf Khuen-Hedervary hat sich nach einer Konferenz mit Herrn Dr. von Koerber sofort in die Hofburg begeben, woselbst er dem Monarchen über den Erfolg der ersten Woche seiner Amtstätigkeit referierte und sodann das Resultat seiner Unterredung mit seinem österreichischen Kollegen unterbreitet hat. Morgen wird Seine Majestät Herrn Dr. v. Koerber zum drittenmale seit dem Ausbruche der Krise zu sich beschreiben, womit die Krise auch ihre formelle Erledigung finden dürfte.

Morgen Dienstag, so wird in informierten Kreisen versichert, dürfte in der „Wiener Zeitung“ mittels eines allenhöchsten Handschreibens die offizielle Beilegung der Krise kundgemacht werden.

## Oesterreich Ungarn.

○ **Allerhöchste Auszeichnungen.** Seine Majestät der König hat dem Sektionsrath und Vizedirektor der Postsparkasse Dr. Alex. Galas den Titel eines Ministerialraths; dem Oberstuhlrichter des Hatvaner Bezirks Emerich Zalesky v. Lubicz in Anerkennung seiner Verdienste auf dem Gebiete des Kommunikationswesens das Ritterkreuz des Franz Josef-Ordens; dem Hofarzt I. Klasse Dr. Friedrich Wilmayer Titel und Charakter eines Regierungsraths und dem Wachtmeister im III. Gensdarmereidistrikt Ignaz Pal das silberne Verdienstkreuz mit der Krone verliehen.

○ **Zur Beschwichtigung.** Gegenüber der Meldung einiger Blätter, daß der österreichische Ministerpräsident Dr. Koerber bezüglich des Zurückziehens des erhöhten Rekrutenkontingents nachträglich Sr. Majestät Bericht erstattet und sich in Folge dessen der Einmischung in die inneren Angelegenheiten Ungarns schuldig gemacht habe, erfährt das „Ung. Tel.-Korr.: Bureau“ von kompetenter Stelle Folgendes: Bezüglich des ungarischen Rekrutenkontingents hat der ungarische Ministerpräsident im Einvernehmen mit dem Vizepräsidenten Sr. Majestät Vorschläge erstattet und der König hat über diese Angelegenheit nur mit seinen ungarischen Rathgebern konferirt. Nachdem jedoch die Zurückziehung des erhöhten Rekrutenkontingents auch die Reduktion des schon bewilligten österreichischen Kontingents zur Folge gehabt hat, so mußten selbstverständlich diesbezüglich die kompetenten österreichischen Faktoren angehört werden. Es kann also niemals und von keiner Seite beanstandet werden, daß die Erledigung der gemeinsamen Angelegenheiten der Armee unter der verfassungsmäßigen Mitwirkung der beiden Regierungen bewerkstelligt werde.

○ **Die Reform der Maturitätsprüfungen.** Der Landesverein der Mittelschul-Professoren hielt Samstag in Tatrafüred seine diesjährige ordentliche Generalversammlung, welcher in Abwesenheit des Präsidenten Jolt Beöthy der Vizepräsident Emil Rombauer präsidirte. Nach der mit großem Beifalle aufgenommenen Eröffnungsrede des Vorsitzenden wurde beschlossen, an den Unterrichtsminister Dr. J. Wlassics ein Danktelegramm zu senden. Die Versammlung schritt hierauf zur Berathung der Reform der Maturitätsprüfungen. Der Reformentwurf strebt die Abänderung des auf die Maturitätsprüfung bezüglichen G.-M. XXX: 1883 nach folgenden Richtungen an: Denjenigen Schülern, welche im Sinne des jetzt bestehenden Gesetzes von der Maturitätsprüfung ein für allemal zurückgewiesen werden mußten, soll in Zukunft gestattet sein, sich noch einmal zur Prüfung melden zu können. Bei den schriftlichen Prüfungen soll nur im Falle ungenügenden Resultats aus der ungarischen Sprache und Literatur oder aber aus zwei anderen Gegenständen die Verpflichtung zur Wiederholung der Prüfung erfolgen. Bei der endgiltigen Feststellung der Klassifikation sei das Kompensations-System anzuwenden. Der Prüfungskommission soll das Recht zustehen, vorzügliche Schüler von der Prüfung ganz oder zum Theile zu dispensiren. Die Verpflichtung der Professoren, schwachen Schülern den Rücktritt von der Prüfung anzurathen, soll aufgehoben werden. Mitglieder der Prüfungskommission sollen außer dem Vorsitzenden und dem Regierungsvertreter nur die Professoren der 8. Gymnasialklasse sein. Diese Vorschläge wurden angenommen und werden in Form eines Memorandums an die kompetente Stelle geleitet werden.

○ **Der Landesverein der Staatsbeamten** hielt am 4. d. Nachmittags unter dem Vorsitz des pensionirten Staatssekretärs Ladislaus Wörös eine Ausschußsitzung, deren wichtigstem Gegenstand die Frage der Gehaltsregulirung bildete. Nach eingehender Debatte gab der Direktions-Ausschuß einhellig der Meinung Ausdruck, daß die Lösung dieser Frage ohne eine Schädigung der materiellen Lage der 52 000 staatlichen

Angestellten nicht mehr aufgeschoben werden könne. Beruhigend wirkte die Erklärung des Vorsitzenden, daß der Finanzminister ihm mitgetheilt hat, die rasche Erledigung des Gesetzesentwurfes über die Gehaltsregulirung liege in der entschiedenen Absicht der Regierung und soll dieser Gesetzesentwurf noch vor den Sommerferien auf die Tagesordnung gesetzt werden.

○ **Die Ereignisse in Kroatien.** Der Pfarrer Semersics und der Kaplan Schuster aus Grubisnopolje wurden wegen Verbrechens der Störung der öffentlichen Ruhe und Vergehens der Aufreizung zu je sechs Monaten schweren Kerkers verurtheilt. Beide hatten aufreizende Aufrufe empfangen und weiterverbreitet.

## Ausland.

— **Der Papst sehr schwer erkrankt.** Vorgestern Samstag erlitt Seine Heiligkeit Papst Leo XIII. einen langdauernden Ohnmachtsanfall und seitdem hütet er das Bett. In der Nacht vom 4. d. trat nochmals ein Ohnmachtsanfall ein. Dr. Lapponi, der sofort in den Vatikan berufen wurde, verbrachte die Nacht daselbst. Nach einer Version hätte Se. Heiligkeit gestern Morgens einen dritten Ohnmachtsanfall erlitten. Der „Messaggero“ meldet: Gestern Nachmittags erfüllten der Majordomus Cagiano de Azevedo und der Oberstkämmerer Bisleti die schmerzliche Mission, den Heiligen Vater über den Ernst seines Zustandes zu informiren. Daraufhin verlangte Seine Heiligkeit, mit den Sterbesakramenten versehen zu werden. Demselben Blatte zufolge erklärten Dr. Lapponi und Professor Mazzoni auf eine Anfrage, Seine Heiligkeit könne jeden Augenblick sterben falls die Lungenkongestion zunehme, im entgegengesetzten Falle werde er noch einige Tage leben können. Um halb 9 Uhr Abends wurde dem Papst vom Sakristan der Palazzi Apostolici Monsignore Biffieri unter Assistenz mehrerer Würdenträger des päpstlichen Hofes die letzte Delung gependet. Bevor der Heilige Vater mit den Sterbesakramenten versehen wurde, gab er den lebhaften Bitten der Doktoren Lapponi und Mazzoni nach und nahm die ihm verordneten Arzneimittel. Die Aerzte erklärten, daß, wenn der Papst ihren Rathschlägen gehorche und Arzneimittel nehme, man noch ein wenig Hoffnung haben könne, die beiden Krankheitsherde am rechten Lungenflügel scheinen augenblicklich lokalirt zu sein. Die Prognose gibt mit Rücksicht auf das hohe Alter des Papstes noch immer wenig Hoffnung, doch glaubt man, daß die Katastrophe nicht unmittelbar bevorstehe, vielmehr hofft man, daß der Papst noch Kräfte genug habe, um die Nacht zu überleben.

— **Bulgarische Zustände.** Russische Blätter betonen die Nothwendigkeit eines Kabinettswechsels in Bulgarien, indem sie darauf hinweisen, daß bei der ernstesten auswärtigen Lage des Fürstenthums der innere Frieden dringend erforderlich sei, ein solcher aber nur möglich sei, wenn sich das Ministerium auf eine große Mehrheit in der Sobranje stützen kann und in der Bevölkerung Sympathien genießt.

## Tagesbericht

aus Sopron und Westungarn.

**Tageskalender.** Dienstag, 7. Juli. Katholiken: Willibald. — Protestanten: Willibald. — Griechen: 24. Juni. G. J. d. T.

Sopron, 6. Juli.

Wir eruchen höflichst jene unserer p. t. Abonnenten, deren Prämumeration auf unser Blatt Ende Juni abgelaufen ist, dasselbe in unserem Administrationsbureau (Grabengrube 121) gefälligst ehestens erneuern zu wollen.

\* Seine k. u. k. Hoheit Erzherzog Friedrich traf Samstag Nachts zur angegebenen Zeit hier ein und wurde am Perron des Raaber-Bahnhofes von den Spitzen der hiesigen Garnison und den Zivilbehörden em-

pfangen und ehrfurchtsvoll begrüßt. Der durchlauchtigste Korpskommandant, der sich sichtlich besten Wohlseins erfreut, entstieg elastisch den Salonwagen und erwiderte sehr huldvoll die Ansprachen. Nach ganz kurzem Verweilen fuhr Seine k. u. k. Hoheit in das Hotel „König von Ungarn“, allwo für den illustren hohen Gast Appartements bereitgestellt worden waren. Hierauf verfügte sich der Herr Erzherzog in den Garten des Hotels, wo höchstselbe in Gesellschaft des Offizierskorps das Souper einnahm, wobei die Militärkapelle des 48. Inf.-Reg. konzertierte und auch Ständepersonen des Ziviles an der Soirée theilnahmen. Heute Früh 7 Uhr waren die hiesigen Fußtruppen (3 Bataillons vom 48. und 1 Bataillon von 76. Infanterie-Regimente) auf dem Kavallerie-Exerzierplatz gestellt, wo unter den Augen des hohen Korpskommandanten taktische Übungen vorgenommen wurden. Seine k. u. k. Hoheit geruhten höchst seine vollste Zufriedenheit auszudrücken. Um 11 Uhr war die Inspektion zu Ende und der Herr Erzherzog nahm dann im Hotel mehrere Aufwartungen entgegen. Das Diner nahm Seine k. u. k. Hoheit in der Offiziersmesse des 9. Husaren-Regiments ein. Morgen wird die Inspektion fortgesetzt und sodann wird Seine k. u. k. Hoheit in der Offiziersmesse des 48. Infanterie-Regiments dinieren. Die Abreise des Herrn Erzherzogs erfolgt Morgen um 3 Uhr 25 Minuten Nachmittags vom Raaber Bahnhof aus.

**Der neue Ministerpräsident und das Soproner Munizipium.** Der neuernannte Ministerpräsident Graf Khuen-Hedervary richtete Samstag eine Zuschrift an das Munizipium der kön. Freistadt Sopron, mit welcher er seine Ernennung zum Ministerpräsidenten und die der anderen Minister offiziell anzeigt und die patriotische Unterstützung der Stadt für sich und für das Kabinett erbittet.

**Abt Johann Molnár.** Der klerikale „A—ny“ versichert, daß der jetzt zum Kanonikus im Eßtergomer Domkapitel ernannte Reichstagsabgeordnete des Kapuvärer Bezirkes Johann Molnár durchaus nicht die Absicht habe, sich vom politischen Leben zurückzuziehen; er werde vielmehr im Herbst seinen Platz im Abgeordnetenhaus wieder einnehmen.

**Der städt. Disziplinarausschuß** begann heute Früh 8 Uhr, unter Vorsitz des Obergepans Emil Grafen Széchenyi die Verhandlung gegen die Beamten des städt. Bauamtes: Die Ingenieure Josef Wälder und Desiderius Frank und dem städt. Bauinspektor Arpad Bálint. Von den Ausschußmitgliedern waren die kgl. Räte Dr. Karl Schreiner und Desiderius Kecskés, technischer Rath Josef Husár und Dr. Adolf Winkler erschienen. Das Referat legte in sorgfältigster und ausführlichster Ausarbeitung der Bürgermeister Dr. Koloman Töpler vor. Heute kam es nur zur Verlesung jener Protokolle, welche in Angelegenheit der Kanalisierung des Somfalvaer Weges aufgenommen wurden. Es handelt sich nämlich um die Legung eines Kanals auf dem Somfalvaer Wege. Diesen will Ingenieur Frank, auf direkten Antrag seines Amtschefs Wälder aus rumänischen Zement hergestellt haben, wobei es sich herausstellte, daß die Verwendung dieser Zementart von gar keinem Werthe war. Die heutige Sitzung wurde gegen 11 Uhr Vormittags abgeschlossen. Die Entwicklung der übrigen Anlagepunkte wird noch mehrere Tage in Anspruch nehmen.

**Kirchliches** In der kath. Kirchendiözese sind folgende Ernennungen, respektive Uebertragungen zu verzeichnen: Der Kaplan Vida Töpl aus Feketeváros wurde zum Administrator nach Liggánd ernannt. Uebertrug wurden der Liggänder Kaplan Math. Windisch in derselben Eigenschaft nach Drosbár, der Drosbärer Kaplan Josef Gellei nach Boggyóskó, Kaplan Paul Csizmadia von Rába-Szt. Mihály nach Moezár, Josef Tibold Babocsa von Moezár nach Szomód, Dominikus Mentes von Szomód nach Moson, Josef Heurigs von Moson nach Feketeváros, Ludwig Kovács von Simód nach Rába-Szt. Mihály; der neugeweihte Priester Johann Warga kam nach Simód und Ladislaus Medgyesi aus Abda als Aus-

hilfskaplan nach Döli. Der neugeweihte Priester Josef Nagy wurde zur Aushilfe nach Abda dispensirt. Der Barnsdorfer Administrator Demeter Resenich wurde in gleicher Eigenschaft nach Moson-Ujfalú überfetzt.

**Der Komitats-Kindergarten- und Asylverein** hielt heute Vormittags 10 Uhr im großen Saale des Komitatshauses eine Sitzung ab. Die Tagesordnung enthielt die Unterbreitung der Abrechnungen; ferner die zu erteilenden Subventionen für die Kindergärten der Gemeinden Kétfalu, Ujfalva, Vimpácz, Bánfalva, Tótkerektur und Száva.

**Transferierung.** Seine Hochwürden der Militär-Kurat Alexander v. Wándoly welcher in der hiesigen kön. Honvédberealschule als Professor wirkte, wurde in selber Eigenschaft an die kön. ung. Honvédkadettenschule nach Pécs überfetzt.

**Beurlaubung.** Auf Initiative der 48er Unabhängigkeitspartei hat Honvédberealschule als Professor wirkte, wurde in selber Eigenschaft an die kön. ung. Honvédkadettenschule nach Pécs überfetzt.

**Der Lehrerverein von Kismarton und Umgebung** hält morgen Dienstag in Felső-Kismartonbegy seine Generalversammlung. Vor der Versammlung wird Propst Varrics eine h. Messe lesen. Das Programm für die Generalversammlung ist folgendes: 1. Eröffnungsgrede durch Präses Stadtpfarrer Viktor Horvát. 2. Verlesung des Protokolles der letzten Generalversammlung. 3. Bericht über die freierten Zweigvereine und deren gewählten Funktionäre. 4. Bericht der zuerkannten Prämien für die Preisarbeiten und Referat über die verfaßten Arbeiten. 5. Antrag des Ausschusses betreffs Zuschrift des Landes-Lehrervereines und Beschlusfassung der Generalversammlung. 6. Bericht über das Resultat der überprüften Vereinsrechnung und Antrag behufs Ertheilung des Absolutorium für den Herrn Kassier. Zum Schluß werden eingelangte Zuschriften zur Kenntniß genommen und die Mitgliedertaxen eingehoben.

**Vortragsabend.** Morgen Dienstag den 7. d. wird Herr Rechtsanwalt Emil Elschéviz von 8—10 Uhr Abends im Glaspavillon des „Hotel Pannonia“ bei gedeckten Tischen und dem minimalen Entré von 1 Krone einen Vortrag über den Burenkrieg in Transval und das Land der Goldminen (Südafrika) halten. Herr Elschéviz hat sich als Berichterstatter der „Petersburger Zeitung“, der „Moskauer Zeitung“ und der „Kiener Zeitung“ während des Krieges auf den Kriegsschauplätzen im Süden, Osten und Westen aufgehalten und kennt somit die Verhältnisse daselbst aus eigener Anschauung. Der in Brünn erscheinende „Tagesbote“ aus Mähren und Schlesien schreibt: „Der Rechtsanwalt Emil Elschéviz hielt über den Burenkrieg in Transval in der jüngsten Zeit in mehreren deutschböhmisches Städten, sowie auch in Zwittau und Olmütz äußerst lehrreiche und interessante Vorträge. Ueberall begegnete ihm das lebhafteste Interesse einer zahlreichen Zuhörerschaft.“ Die „Zwittauer Nachrichten“ schreiben aus gleichem Anlaß: „Der greise Vortragende spricht mit einem für sein Alter lebhaftes Feuer und sind seine Schilderungen zuweilen von großer Wirkung.“ Wir machen unsere w. Leser auf diesen interessanten Vortragabend aufmerksam.

**Unterbliebenes Konzert.** Das für den Samstag geplante mit einem Tanzkränzchen verbundene Konzert des „Soproni Feketeváros“ wurde zufolge der unsicheren Witterung auf den nächsten Samstag den 11. d. M. verschoben.

**Die Unterhaltung des Vereines der Kaufleute.** Gestern ging es in dem Barokliget-Restaurant sehr lustig und überaus anmuthend zu. Frohlächelnde, rosige Gesichter, Freude strahlende Augen winkten dem Ankömmling entgegen. Es war eben eine außerordentlich animirte Unterhaltung, derengleichen in den Annalen der Soproner Bälle mit einem Doppelstern (nach dem Beispiel des Bäderer) zu verzeichnen sind. Die Soproner Kaufmannschaft arrangirte zu Gunsten eines zu errichtenden Asyls eine Sommerunterhaltung. Das Fest war brillant arrangirt und vermochte auch dem höchstgespannten Anforderungen ge-

recht zu werden. Bereits vor 5 Uhr Nachmittags fand sich im geschmackvoll geschmückten Garten des Restaurants eine große Menschenmenge ein. Im unteren Theile des Gartens waren 5 Pavillons aufgestellt: ein Champagner-, ein Blumen-Zelt, dann eine Zuckerbäckerei, ein Coriandoli- und ein Tombola-Pavillon. In diesen reichlich geschmückten Zelten standen die allerlieblichsten der Soproner schönen Kaufmannstöchter unter dem Patronate je einer liebreizenden Kaufmannsfrau als Verkäuferinnen. Nach 5 Uhr begann die Militärkapelle des 48. Infanterie-Regimentes ihr Promenadenkonzert, während welchem dann auch das Coriandoli- und Papierschlangen-Werfen bis in die späten Abendstunden mit leidenschaftlichem Amino fortgesetzt wurde. Mit Eintritt der Dämmerung erstrahlten Hunderte von kleinen Lichtern und Lampen in den Gartenräumlichkeiten. Im Saale begann sodann der Tanz bei den Weisen der Horvát Gletschen Musik und blieb auch Terpsichore bis in die frühen Morgenstunden in ihrem Rechte. Das Arrangement hatten Konrad Fekel und Ujor Ruppis über und verdienen sowohl diese, als auch die übrigen Arrangeure, insbesondere das ebenso agile als liebenswürdige Damenkomité, vollstes Lob.

**Baden und Schwimmen.** Was kann den Körper mehr beleben, den Geist mehr anregen, als ein erfrischendes Bad zur heißen Sommerzeit?! Vergewegenwärtigen wir uns zunächst kurz den physiologischen Vorgang beim Baden. Der Körper wird angenehm erwärmt, dem Wasser anvertraut. Das Blut wird von der Haut mehr abgezogen und den inneren Organen zugeführt. Wir verlassen das Wasser und im Blut beginnt die Reaktion, indem es wieder reichlicher unter und in die Haut strömt. Diese Bewegung der Haut erzeugt ein angenehmes Gefühl belebender Erwärmung, ein Gefühl frischerer Bethätigung. Nervöse und blutarme Personen dürfen ihren Körper nicht viel Wärme entziehen und müssen sich bei lebhafter Bewegung im Wasser, falls sie nicht Schwimmer sind, nur wenige Minuten aufhalten; vollblütige Personen werden bei Bewegung selbst eine halbe Stunde im Wasser bleiben können. Ihr Körper ist zur Reaktion viel länger befähigt. Die weitaus größte Zahl der Badenden ist gezwungen nach dem Bade einen längeren Weg meist noch im Sonnenlichte zurückzulegen, wodurch die Wiederverwärmung unterstützt wird. Zu widerstehen ist das Stehen im Schatten nach dem Ankleiden und den Schwimmern noch eine Weile zuzusehen. In den Schulferien und bei großer Hitze in diesen Zeitabschnitten, pilgert Jung und Alt zu den Schwimmschulen. Reges Leben herrscht in unserer, der Stadt am nächsten gelegenen lieblichen Altienchwimmschule, wo zwei tüchtige Schwimm-Meister den ganzen Tag Unterricht erteilen; rein und sehr erfrischend ist das ununterbrochen sich erneuernde und fortwährend abfließende Quellwasser, 6 eiskalte Douchen funktionieren außerdem und der Aufenthalt daselbst ist der denkbar behaglichste. Mit Freuden treten wir in den schattigen Vorgarten der Anstalt und nur mit Bedauern verlassen wir endlich denselben, still sich freuend, bis es wieder morgen werde sein. N. v. P.

**Im Bräuhausgarten** hatten gestern Sonntag Nachmittags und Abends die hiesigen Veteranen ein amüsanter und gemüthliches Fest, wobei der hiesige „Lamburica-Klub“ durch prächtige Vorträge die sehr zahlreichen Gäste erfreute. Das vorzügliche eiskalte Bier und die anerkannt gute Küche des Restaurants trugen ihrerseits viel zur gehobenen Stimmung bei, nur die lebensfrohe Jugend sah sich um ein erhofftes Vergnügen verkrürzt. Es war nämlich das so beliebte Coriandoli-Werfen nicht gestattet, wodurch dem harmlosen Muthwillen zwar eine Schranke gesetzt, dafür aber die Vielen lästige Beimischung von ihr Ziel verfehlenden Papierschneideln in der Gläsern und auf den Tellern abgewendet worden ist.

**Warnung.** In letzter Zeit wird der Südbahn-Uebergang in der Nähe des Elisabethparkes (Neuhof) als öffentlicher Zu- und Abgang zum Bahnhof benützt. Nachdem dadurch die persönliche Sicherheit gefährdet ist, wird das p. t. Publikum aufmerksam gemacht, die-

jen Uebergang als Zugang nicht zu benützen, umsomehr, da ein jeder ohne Unterschied, von dem dort postierten Wächter zurückgewiesen wird.

\* **Die Moorbäder Balf's** sind laut amtlicher Analyse Professor **Hant's** 18-mal so stark an Eisenoxyd, Humusäure und wirksamen Bestandtheilen, als diejenigen von Franzensbad. Von hervorragender Wirkung sind bei Nervenkranken und Gichtleidenden die elektrischen Zweizellenbäder, indem zufolge des elektrischen Stromes der Schwefel und die im Wasser aufgelösten Salze direkt dem Körper zugeführt werden.

\* **Sonntagsruhe.** Sehr viele der hiesigen Bäckermeister und Kaufleute hielten gestern die vorgeschriebene Sonntagsruhe nicht ein, weshalb gegen sie eine Untersuchung eingeleitet wurde.

\* **Die verschollene Frau.** Ueber die Vorgeschichte zum Verschwinden der Frau des Ökloper Insassen **Simon Willkowitzsch**, die — wie wir berichtet haben — eines Unwohlseins wegen vom Wagen, der sie von Szt. Margit nach Hause fuhr, abstieg und nicht wieder zu ihrem Fuhrwerke zurückkehrte, erfahren wir folgende Einzelheiten: Der **Altbach**, Eigentum der fürstlich Esterházy'schen Herrschaft, fließt knapp an der Gemeinde Ökloper vorbei und das Ufergras, welches zwar herrschaftliches Eigentum bildet, wird gewohnheitsmäßig von den anstößenden Hausbesitzern abgemäht. Nun soll es vorgekommen sein, daß **Simon Willkowitzsch** beim Abmähen des Ufergrases, absichtlich oder unabsichtlich, in das Bereich seines Nachbarn übergegriffen habe. Der Nachbar, gerieth über diese geringfügige Schadenzufügung, die in Hellsen kaum auszudrücken ist, so sehr in Zorn, daß er den **Willkowitzsch** mit einem Kieselsteine niederzuschlug. **Willkowitzsch**

erlitt eine klaffende Kopfwunde, die ihm große Schmerzen bereitete. Die Leiden des Mannes übertrugen sich auf die mitfühlende Gattin, die unausgesetzt am Krankenbette wachte und jede Nahrung von sich wies. Die Vermste verfiel in Trübsinn. Als vorigen Dienstag ihr Gatte wieder über heftige Schmerzen klagte, machte sie sich auf den Weg nach Szt. Margit, um den Arzt **Dr. Bissiak** herbeizuholen, und der Arzt ließ sofort seinen Wagen einspannen und fuhr mit der Frau gegen **Ökloper**. Knapp vor dem Dorfe verließ die Frau den Wagen und der Doktor kam allein zum Patienten. Die besorgte Familie wartete vergeblich auf die Rückkehr der Mutter. Dieselbe ist bis zur Stunde nicht heimgekehrt.

\* **Ueberraschen.** Wie aus **Büddöskut** berichtet wird, wurde **Kaspar Rroyherer** auf der Straße von drei Burschen überfallen, die ihn mißhandelten und den Hut wegnahmen. Die Thäter wurden in der Person des **Martin Johannes, Johann und Friedrich Csipet** eruiert und dem Strafgerichte eingeliefert.

### Offener Sprechsaal.

Für unter diese Rubrik befindliche Artikel übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

### Kauft Schweizer Seide!

Garantiert solid.

Verlangen Sie Muster unserer Neuheiten in schwarz, weiss oder farbig von Kronen 1.15 bis 18.— per Meter.

Spezialität: Seidenstoffe für Gesellschafts-, Braut-, Ball- und Strassentouilletten und für Blousen, Futter etc.

Wir verkaufen nach Oesterreich-Ungarn direkt an Private u. senden die ausgewählten Seidenstoffe zoll- u. portofrei in die Wohnung. D.3

Schweizer & Co., Luzern (Schweiz.)

Seidenstoff-Export.

### Rundschau.

+ **Mutter und Kinder vom Bliß erschlagen.** Aus **Hamburg**, 3. d., wird gemeldet: Während eine Arbeitsfrau bei Gewitter mit 8 Kindern vor der offenen Hausthür saß, schlug der Bliß in diese Gruppe ein. Die Mutter, welche einen Säugling an der Brust nährte, sowie zwei Kinder wurden getödtet. Der Säugling blieb unverletzt.

+ **Ein Familiendrama.** Aus **Olmütz**, 3. d., wird berichtet: Die Gattin des Landwirthes **Holekel** aus **Klattenberg** überfiel im Vereine mit ihrem Geliebten, einem gewissen **Wanuch**, ihren Mann und tödtete ihn durch Arthiebe. **Holekel** wurde förmlich zerhackt. Es gelang der Gensdarmarie, das entmenschte Weib und ihren Geliebten zu verhaften.

+ **Ein flüchtiger Bankkassier.** Aus **Würzburg**, 5. d. wird gemeldet: Der Kassier der hiesigen Filiale der Bayerischen Bank, **Feineis**, ist nach Unterschlagung von 30,000 Mark flüchtig geworden. Da die Verwandten desselben sich zur Deckung des Schadens verpflichteten, wird die Bayerische Bank voraussichtlich kein Verlust treffen.

+ **Selbstmord eines Großgrundbesizers.** Aus **Palts** wird am 4. d. geschrieben: Der letzte Sprosse eines alten Adelsgeschlechtes, der Szentandrás Großgrundbesizer **Ladislaus Nagy** hat sich heute Vormittags auf seiner Besitzung erschossen. **Ladislaus Nagy** litt seit dem Tode seines Bruders an Geistesstörung. Sein auf Hunderttaufende belaufendes Vermögen, welches provisorisch das Pécsker Kapitel verwaltet wird, hat er kulturellen Zwecken hinterlassen.

Verantwortlicher Redakteur: **Ernst Marbach.**  
Herausgeber u. Verleger: **Alfred Romwalter.**



### Verlangen Sie

gratis und franco

meinen illustrierten Preisatlas mit über 500 Abbildungen von

**Uhren, Gold-, Silber- u. Musikwaren**

**Hanns Konrad**

Uhrenfabrik u. Exportheus Brüx Nr. 357 (Böhmen).

### Die Safe Deposits

der **Pester Ungarischen Kommerzial-Bank Filiale Oedenburg** macht mit Rücksicht auf die herannahende **Sommersaison** auf ihre mit

## feuer- u. einbruchssicherem Panzer

eingeriichtete **Privat-Depotkasse** (Safe Deposits) aufmerksam.

Diese Kasse kann nur mit dem Schlüssel des Miethers geöffnet werden. Nach Ansicht hervorragender Fachleute ist diese Kasse durch ihre vortreffliche Einrichtung gegen **Feuer und Einbruch unbedingt geschützt**. Bei ausländischen Banken bestehen seit Jahrzehnten Tausende von **Privat-Depotkassen**, ohne dass bisher auch nur der Versuch eines **Attentats auf Safe Deposits** gemacht worden wäre, weil der Schutz, den diese Einrichtung gewährt, als **unüberwindlich** angesehen wird.

Die Safe Deposits bieten den sichersten Schutz

gegen Kasseneinbrüche und gegen Diebstahl an Effekten, Pretiosen, Dokumenten u. Werthgegenständen jeder Art.

Die Besichtigung der Panzerkasse ist dem Publikum in den Vormittagsstunden freigestellt und werden den Besuchern ausführliche Beschreibungen und Aufklärungen gratis ertheilt.

**Pester Ungarische Kommerzial-Bank.**  
Filiale **Oedenburg.**

Eine diplomirte

### Lehrerin

gibt Clavierstunden, sowie Unterricht in Elementar- und Bürgerschul Lehrgegenstände. Adresse:

**Hedwig Lukács,**  
Theatergasse Nr. 25, II. St.

Gegründet 1850.

Billige Drucksorten

aller Art in typo- und lithografischer Ausführung bei

**Alfred Romwalter**  
Sopron,  
Grabenrunde 121.

Telefon Nr. 25.

**Léb's Hôtel König von Ungarn, Sopron.**

Dienstag, den 7. Juli, im Restaurations-Garten bei Elektrischem Licht.

### Grosses Militär-Concert

des 48-er Infanterie-Regiments.

Entrée 50 Heller.

Anfang 8 Uhr.

Hochachtungsvoll

R. A.

**Paul Léb.**

Am Steinmetzplatz!

### Collignon Viktoria aus Paris.

Schwerstes und schönstes Riesenmädchen der Welt!

Auf der Pariser Ausstellung ausgezeichnet mit der grossen goldenen Medaille.

Die junge Riesendame kann in kein Eisenbahn-Coupé einsteigen und muss zum Sitzen 2 Stühle benutzen.

17 Jahre alt, Gewicht 416 Pfund.

Hüftenweite 2 Meter 6 cm. Die Waden sind dicker, wie bei anderen Menschen die Taille!

Das p. t. Publikum wird zur Besichtigung dieses Weltwunders höchst eingeladen.

Preise der Plätze: I. Platz 40 Heller; II. Platz 20 Heller.

Geöffnet Nachmittag von 5 Uhr bis Abends 9 Uhr.

Die Direktion.

Bis auf 0° abgekühlte

# Milch

täglich vormittags ins Haus geliefert, auch in die äusseren Stadttheile offeriert die Molkerei

„Soproni puszta“

Telefon Nr. 158.

R. A.